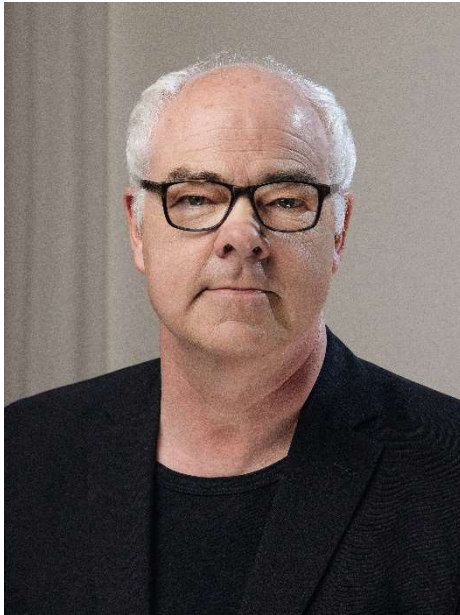


25 Jahre Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe Hattingen-Sprockhövel 2021

Erinnerungen von Martin Bartelworth (gemeinsam mit Marianne Zetsche Gründer der KISS)



1992, ich bin 26 Jahre alt und als Berufsanfänger ist mir Hattingen völlig unbekannt.

Ich komme aus Witten, Überehr! Also aus dem „Ausland“. Ich bin beschäftigt beim Diakonischen Werk im „Allgemeinen sozialen Dienst“, meine erste Stelle. Einzelfallhilfe.

Im Studium der Sozialarbeit lernte ich, was ich aus der Bibel bereits kannte: es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei. Und es stimmt: damals in der Einzelfallhilfe lerne ich, was Corona uns noch einmal brutal vor Augen hält: Isolation und Vereinsamung machen kaputt und krank! Menschen brauchen das „DU“ und das „WIR“. Ansonsten weiß ich nicht viel, kann aber viel erklären. „Wo ist denn hier die KISS?“, frag ich den Chef vom Sozialamt. Der zuckt mit den Schultern, schaut mich ratlos an und sagt: „Was ist das denn?“. „Eine Kontakt-

und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen“. „Haben wir hier nicht! Hier, ich hab' einen Zettel, da stehen ein paar Gruppen drauf“. KISS gibt's nur im Ausland, also in Witten. Ich hab' mit 26 auch schon mal einen hellen Moment und denk mir so: Das ist schlecht! Ich nehm' den angegilbten Zettel vom Sozialamtschef und schreib einfach mal die darauf stehenden 15 existierenden Gruppen an und wir treffen uns mal so auf einen Kaffee. Das Studium hat mir gesagt: gemeinwesenorientierte Sozialarbeit ist gut! Der Tag kommt im Jahr 1993, sechs Gruppen sind vertreten. Marianne Zetsche kommt auch. In der Nachschau kann ich sagen: Die Frau hab' ich weit unterschätzt. Sie leitete damals schon sehr lange ehrenamtlich eine Selbsthilfegruppe, ist lebenserfahren und bringt eine riesige Portion gesunden Menschenverstand und Einfühlungsvermögen mit. Und was vielleicht noch wichtiger ist: sie hat ein Herz für benachteiligte Menschen. Pioniergeist und Schöpfermut trafen bei uns auf Lebenserfahrung und Beharrlichkeit. Und gemeinsam wussten wir zwar nicht, was wir taten und wohin der Weg uns führen wird, aber wir gingen los. Nach knapp 30 Jahren kann man sagen, das war ein guter Tag für Hattingen und Sprockhövel! Es war ein guter Tag für die Selbsthilfe. Es war ein guter Tag für die Menschen. Wir beschließen uns öfter zu treffen. Die Selbsthilfekonferenz entsteht. Wir schreiben alle sozialen Hilfen wie ein Branchenbuch für Lebenslagen zusammen: Die blauen Seiten entstehen und machen sichtbar, dass noch viel „Luft nach oben“ ist. Wir beschließen, eine Kontaktstelle für Selbsthilfe zu gründen und setzen uns dafür ein. Jede Menge Zivilcourage und Bürgerengagement inklusive. Auf dem Balkon des Ratssaales werden Fahnen geschwenkt. Städtische Verwaltungen und Gesundheitslobbisten sind sich unsicher: Was kommt denn da für eine außerparlamentarische Opposition? Hafenstraße Hamburg jetzt auch in Hattingen? Aber es gibt sofort auch Unterstützung: vom kürzlich leider verstorbenen Landtagspräsidenten Uli Schmidt, von der ersten Krankenkasse die, wenn auch bescheiden, aber immerhin fördert. Und immer mehr und immer mehr kommen hinzu, verstehen die gute Arbeit und werden selbst tätig. Vor 25 Jahren geschieht dann der Durchbruch mit einem Schulterschluss zwischen Stadt, Gesundheitsamt im EN-Kreis und dem Diakonischen Werk. Am 19.04.1996 wird die Kontakt- und Informationsstelle „KISS“ für Hattingen und

Sprockhövel gegründet. Wir erkennen: Selbsthilfe in Hattingen und Sprockhövel, das ist ein Marathon. Kein Sprint. Als ich schon längst weg bin und die Creative Kirche gründe, fängt die Arbeit der KISS erst richtig an zu blühen. Mit dabei zu sein, wenn etwas anfängt, ist eine Sache: Treu mit Ausdauer und hohem Engagement weiterzutragen eine ganz andere! Heute gibt es ca. 60 Gruppen und neue digitale Formate und Plattformen zum Austausch kommen dazu! In ihnen finden Menschen Lebensfreude zurück.

In Selbsthilfegruppen erfahren Menschen: Ich bin nicht allein,
in Selbsthilfegruppen erfahren Menschen, Gemeinschaft und Geborgenheit,
in Selbsthilfegruppen werden Patienten zu Experten.

Die Kraft des Gesundheitswesens: die Selbsthilfegruppen haben Anteil daran.

Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei. Es stimmt: Nur durch das „Du“ werde „Ich“ zu dem was ich bin! Allein kann ich gar nichts. Allein bin ich nichts. Das weiß nicht nur Robinson Crusoe. Als Gestrandeter auf einer vermeintlich unbewohnten Insel wird er erst durch einen Wilden wieder zum Menschen. Da er ihn an einem Freitag kennenlernt und keinen Namen hat, nennt er ihn so: Freitag! Zum Menschsein gehört, ob wir das wollen oder nicht, das „Du“. Manchmal anstrengend, aber ohne Du kein Ich! Und aus dem Du wird das „Wir“! Wenn jeder an sich denkt, dann ist an alle gedacht? Das ist größter Blödsinn! Und dennoch leben wir oft so, als brauchten wir die Familie, den Nachbarn, die Freunde, die Zivilgesellschaft, Europa und die Welt nicht. Ich, Ich, Ich und mein Vorgarten. Die anderen gehen mich nix an. Sind mir schnuppe. Was für ein selbstzerstörerisches Gefühl. Was für ein fataler Irrtum!

Selbsthilfegruppen wissen: Es gibt trotz Einschränkungen, Schicksalsschlägen und Krisenzeiten gelingendes, wertvolles und fröhliches Leben. Für mich als Christ gilt eh die Devise: Du kannst nix verpassen, das Beste kommt noch! Das „Du“ und das „Wir“ zwischen mündigen Patienten, professionellen Ärzten, Verwaltungen und Gesundheitsdiensten bringt Lebensfreude zurück.

Ich danke allen Menschen, die sich trauen eine Gruppe aufzusuchen und sich zu öffnen.
Ich danke allen, die die Verantwortung für eine Gruppe übernommen haben, ich danke den Menschen, die die Selbsthilfekonferenz seit knapp 30 Jahren immer wieder über ihren Schatten springen lassen und die Arbeit tragen. Was für eine Leistung!
Ich danke den Hauptamtlichen der KISS, die manches auf sich genommen, aber nie die Leidenschaft für die wichtige Selbsthilfearbeit verloren haben. 25 Jahre lang. Ein echtes Jubiläum zum Freuen. Ich danke dem Diakonischen Werk, den Städten Hattingen und Sprockhövel, dem Ennepe-Ruhr-Kreis und den Krankenkassen, die bis heute die Selbsthilfe fördern. Ich danke allen Förderern aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Gesundheitswesen und Sponsoren. Ich danke nicht zuletzt der ersten Sprecherin der Konferenz und Mitbegründerin der KISS, Marianne Zetsche. Das sie es mit mir so lange ausgehalten hat und wir uns immer wieder auch bei Rückschlägen gegenseitig ermutigt haben. Es hätte für die Gründungsjahre der Selbsthilfebewegung in Hattingen und Sprockhövel keine Bessere geben können! Ich danke allen, die mit Fleiß, Versuch und Irrtum, Erfolg und Rückschlägen die wertvolle Sache nicht aufgegeben, sondern weiterentwickelt haben. 25 Jahre KISS: Was habt ihr gemeinsam daraus gemacht! Ich bewundere das vom „Ausland“ aus! Weiter so, denn Selbsthilfegruppen sind wichtig!

Martin Bartelworth